



Da geht's ab: Kinderfasching in der Stadthalle.

Fotos: Lammel

Krapfen, Konfetti und kleine Karaokestars

Kurier-Kinderfasching: Stadthalle im Ausnahmezustand

BAYREUTH

Die Stadthalle im Ausnahmezustand: Hunderte fantasievoll verkleideter Knirpse sausten am Sonntag beim Kurier-Kinderfasching durchs Große Haus und tummelten sich ausgelassen auf der Tanzfläche. Die riesige Begeisterung zeigte es deutlich: Was gibt es Schöneres, als einen Tag lang in die Rolle seines persönlichen Helden zu schlüpfen?

Schon der Duft, der einem beim Betreten der Stadthalle um die Nase wehte, war wie geschaffen für eine tolle Kinderparty. Frische Krapfen, bergeweise Popcorn, bunte Zuckerwatte und – natürlich – Pommes mit Mayo oder Ketchup waren die perfekte Verpflegung für die Nachwuchsarnen. Toll fanden die Kleinen auch die Dekoration in der Stadthalle. Dort sah man vor lauter Konfetti und Luftschlangen kaum mehr einen Zentimeter vom Parkettboden und auf der Bühne gab es eine Lightshow wie beim Fasching der Erwachsenen.

Sogar das Showprogramm des Kinderfaschings war genauso umfangreich wie bei den Großen. In seiner Minidisco legte DJ Stefan die Lieblingshits der Kids wie das „Fliegerlied“ und den „Känguruh-Dance“ auf, und der aus dem Fernsehen bekannte Kinderliedermacher Tim wurde schnell zum Publikumsliebbling bei den Knirpsen. Egal ob Tim zum Singen oder Spielen aufrief – bei allen Mitmachaktionen herrschte ein liebenswertes Gemüsel rund um die Bühne.

Angespornt durch den tollen Auftritt der kleinen Sängerin Lena gaben

die kleinen Faschingsfans beim Karaoke ihr Bestes, tanzten begeistert eine Polonaise und stürzten sich eifrig ins Verkleidungsspiel. Mit Staunen verfolgten die Kleinen, die ganz nah am Bühnrand sitzen durften, die Darbietungen der Nachwuchstänzer der Mohrenwäscher. Nachdem die Mohrenkrümel bei ihrer Urwaldshow den Affenkönig King Louie und Balu, den gemütlichen Bären, durch die Stadthalle rocken ließen, zeigte Tanzmariechen Laura, wie viel Gelenkigkeit und Akrobatik zum Gardetanz gehören.

Auch in den Showpausen ließen es die Kleinen in den Räumen der Stadthalle so richtig krachen. Verwegene Piraten stürmten mit Säbel und Augenklappe durch die Gegend, die Aller kleinsten purzelten als Biene Maja und Co. über den Boden und auf der Tanzfläche lieferten sich coole Cowboys das legendäre Faschingsduell mit bunt gefiederten Indianern.

Der Renner bei den bei Mädchen war das Prinzessinnenoutfit, natürlich mit Krönchen. Bei den Jungs waren dagegen eher kultige Filmhelden wie Darth Vader angesagt. Wer genau aufpasste, konnte in entlegenen Winkeln auf ein gruseliges Gespenst oder einen bissigen Vampir treffen. Und – es lebe König Fußball – auch in diesem Jahr waren wieder eine Menge kleiner Nationalspieler im schwarz-rot-goldenen Dress unterwegs. Die sangen aber nicht die Nationalhymne, sondern krächten begeistert die Hits von Liedermacher Tim mit. Und waren sich am Ende alle einig: Das war eine prima Party! sb

Bildergalerie im Internet unter www.nordbayerischer-kurier.de.



Schlossgespenst trifft Teufel (oben links). Superkid Katja mit Augenklappe und Träger Tim (oben rechts). Unten die kleine Mohregarde.

Spaß am Stilmischmasch

„Hoffmanns Welt“: Premiere am Theater Hof – Glücklicher Komponist

HOF
Von Wolfram Graf

Roland Baumgartner war glücklich. Freudestrahlend und mit erhobenen Armen nahm der österreichische Komponist den Premierenapplaus für seine neueste, im Theater Hof uraufgeführte Oper „Hoffmanns Welt“ entgegen.

Nachdem in der zurückliegenden Spielzeit seine Vertonung des „Luther“-Stoffs gefeiert wurde, erteilte ihm Intendant Uwe Drechsel sozusagen als Abschiedsgeschenk, denn er gibt nach dieser Spielzeit seinen Posten an Reinhardt Friese ab, den Kompositionsauftrag für das Libretto des Bamberger Intendanten und Schriftstellers Rainer Lewandowski. Der hat sich in mehreren Publikationen eingehend mit E. T. A. Hoffmann beschäftigt und formt seine Kenntnisse über die Biografie des einige Jahre in Bamberg lebenden Komponisten, Dichters und Malers zu einer Rückblick-Geschichte, was ja eine geschickte und beliebte Möglichkeit bietet, um ein Leben partiell wieder aufzurollen.

So eröffnet die Szenerie folgerichtig mit Hoffmanns Lebensende: In einem zum Sterbebett umfunktionierten, schräg stehenden Flügel liegt der sieche Dichter und diktiert die letzten Gedanken in die Feder eines Gehilfen.

Nun folgen zumeist rasch wechselnde Spielszenen, beginnend mit Hoffmanns Anstellung 20 Jahre zuvor als junger Jurist in Posen, worauf Konflikte und Situationen in den folgenden Wirkensstätten Plock, Warschau, Bamberg und Berlin abgehandelt werden. Lewandowski durchsetzt diese an der Realität abgezeichneten Geschehnisse mit fiktiven Erscheinungen, Traumgebilden gleich, aus E. T. A. Hoffmanns literarischem Schaffen.

Hier tauchen auf der Ritter Gluck (souverän: Thomas Rettensteiner), der Hoffmanns Prototyp einer an der Realität leidenden Künstlerfigur symbolisiert. Dann Kreisler (charmant und einfühlsam: Thilo Anderssohn), der als Alter Ego Hoffmanns in vielen Bühnenstationen auftaucht. Auch Coppola (Chong Sun), Olimpia (Aki Yamamura), Kater Murr (mit überzeugend stimmlicher Lyrik: Stefanie Raue), der Archivarius Lindhorst (Jürgen Schultz) und das Apfelweib (wunderbar hysterisch: Marianne Lang) erscheinen als für Hoffmann-Kenner bekannte Figuren, um den einen oder anderen Handlungsstrang träumerisch zu unterbrechen oder neu einzufärben. Ingrid Katzengruber als Hoffmanns Frau Michaela spielte ihren



Szene aus „Hoffmanns Welt“ am Theater Hof.

Foto: red

Part in gewohnter und bewährter Sicherheit und sorgte vor allem in der ausgeglichenen Mittellage für warme und schöne Momente. Inga Lisa Lehr in der Rolle der angebeteten Gesangsschülerin Julia Mark glänzte zumeist mit ihrem hohen und leichten Sopran, wenn sie auch den Raum nicht immer komplett füllen konnte. Verdientermaßen erhielt Tenor Marc Horus in der Titelrolle den meisten Applaus. Als derjenige, der über beide Akte fast immer stimmlich und spielerisch präsent sein musste, hatte er sein gesangliches Potenzial geschickt einzuteilen, was ihm gut gelang.

Aus dem Vollen

Mit zahlreichen weiteren kleinen Partien und einem sehr gut einstudierten Chor (Michel Roberge), der viel zu tun bekam in Baumgartners Partitur, schöpfte das Theater Hof aus den Vollen und zeigte, dass durch die Verbindung vieler vereinter Kräfte auch ein solches großes Projekt möglich und erfolgreich umsetzbar ist.

Die Mitglieder der Hofer Symphoniker beherrschten ihre Partien zumeist gut, wenn auch die dynamisch forcierten Stellen unter der Leitung von Lorenz C. Aichner manchenorts hinderlich für die Textverständlichkeit waren. Aichner wählte für die Sänger die angemessenen Tempi und konnte die Entwicklungsbögen der Partitur sinnvoll aus-

gestalten. In Uwe Drechslers ungespekulärer, aber gut funktionierender Regie wird die von Rudolf Rischer gestaltete Bühne geschickt in den Spielverlauf eingebunden. Mehrere Drehwände umrunden das Geschehen und werden je nach Bedarf als Stimmungshintergrund für die Realgeschehnisse (weiß) oder die Fantasieereignisse (Spiegelfläche) eingesetzt. Auch die Kostüme Barbara Schwarzenbergers passen sich diesem System an: historisierende Schwarzweiß-Kleider wechseln mit bunten Fantasieanzügen, je nach Bildsituation, so dass ein einheitlicher Eindruck entsteht.

Baumgartners Musik bewegt sich, wie bei „Luther“, zwischen gemäßigter Moderne, Musical und einer immer wieder durchschimmernden Richard-Strauss-Maske. Manchmal erscheinen die Klänge etwas zerklüftet, was auch am Libretto liegen mag, in welchem nicht immer geschickt die Episoden aneinander gefügt sind. Vor allem gibt es ein Ungleichgewicht der Szenenlängen, wenn etwa Hoffmanns Weigerung, sich Napoleon unterzuordnen innerhalb kürzester Zeit abgehandelt wird, während die Beschreibung der Verliebtheit in seine Schülerin über die Maßen Szenenlänge in Anspruch nimmt.

Dass der Komponist einen Theaterabend füllen kann, hat er erneut bewiesen und an dem gewählten Stilmischmasch scheint er selbst viel Spaß zu haben.

Das Leben als Oper

Rainer Lewandowski: Verfasser des Librettos für „Hoffmanns Welt“

BAMBERG
Von Kerstin Starke

Vor etwa zwei Jahren schrieb Rainer Lewandowski, der Intendant des E.T.A.-Hoffmann-Theaters Bamberg, das Libretto für die Oper „Hoffmanns Welt“ über das Leben des berühmten Schriftstellers, Komponisten und Zeichners. Dass es einmal vertont und gar aufgeführt werden würde, daran dachte er damals nicht.

„Davon kann man nicht ausgehen“, weiß der 60-Jährige. „Ich hatte die Oper erst mal für mich selbst gemacht. Dass der Hofer Intendant Uwe Drechsel sie entdecken würde und nun umsetzen will, und dass sich mit Roland Baumgartner ein Komponist finden würde, der Gefühl, Stimmung und Spannung des Textes genauso empfinden würde wie ich, ist ein Glücksfall.“

Der Umsetzung von Hoffmanns Leben als Oper ging eine viele Jahre andauernde, intensive Beschäftigung mit dem Menschen und Künstler E.T.A. Hoffmann voraus, die Lewandowski heute zu einem ausgewiesenen Experten macht. „Ich begann, mich mit ihm zu befassen, als ich vor gut 20 Jahren als Intendant nach Bamberg kam“, erzählt er. Zu wissen, dass Hoffmann, wenn auch



Rainer Lewandowski.

Foto: Sammer

mann-Festival in Posen in Polen. Als ich dort einmal seine Oper ‚Aurora‘ inszenierte, wurde mir klar: Das Leben Hoffmanns muss eine Oper sein.“ Viele Besuche in der Staatsbibliothek Bamberg später und nach ausgiebiger Lektüre vor allem der Tagebücher entwickelte Lewandowski den Stoff als Rückblick auf das Leben des Künstlers aus dem Tagebuch heraus. Motivation waren da auch unerwartete Funde wie eine Zeichnung von Julia, der Bamberger Geliebten Hoffmanns, und das Zeitungsfoto eines Gemäldes von Hoffmann und seiner Frau Michalina im Besitz einer Nachfahrin des Künstlers aus Königsberg.

Ein Abenteuer

„Während des Schreibens müssen sich die inneren Zusammenhänge aus dem Tagebuch und der Geschichte drumherum verbinden“, beschreibt Lewandowski seine Arbeit am Operntext. „Dass man nicht weiß, ob das am Ende auch gelingt, ist das Abenteuer.“ Sowohl in der eigenen Erzähltechnik als auch in seiner Vorliebe für Musik erkennt Lewandowski eine Verbindung zu jenem Hoffmanns. „Vor dem Schreiben, kenne ich den Anfang, die Figuren und einen Hauptkonflikt. Dann entwickelt sich die Geschichte, und die Figuren fangen an zu leben.“

„Am Theater versuchten wir, den Bambergern E.T.A. Hoffmann mit vielen Veranstaltungen näherzubringen. Wir führten seine Opern auf und knüpften Kontakte zum Hoff-